

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 19. Februar.

I n l a n d.

Berlin den 16. Februar. Se. Majestät der König haben dem Prinzen George von Preußen Königl. Hoheit den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor Lindenbergh zum Landgerichts-Rath bei dem Landgerichte in Torgau Allergnädigst zu ernennen geruht.

Des Königs. Majestät haben den Vorsteher des Archivs des vormaligen General-Direktoriums, Geheimen Archivarius Dr. Kiedel, zum Hofrath zu ernennen geruht.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

Reisende, die jüngst aus Rußland zurückgekehrt sind, und den europäischen Theil dieses ungeheuern Reichs ganz durchreist haben, geben merkwürdige Berichte über den inneren Zustand dieses Staates. Man hatte bisher immer behauptet, die zahlreichen Armeen desselben ständen nur auf dem Papier, allein dieß ist durchaus falsch; jetzt sind sie in Wirklichkeit vorhanden, denn außer den bei Kalisch concentrirten Truppen sahen die Reisenden über 200 Schwadronen Kavallerie von Odessa bis Peters-

burg vertheilt. Dazu ganz entsprechende Massen von Infanterie und Artillerie. Außerdem werden selbst im Innern des Reichs, noch viel mehr aber nach den Grenzen desselben, Befestigungen von ungemeinem Umfang und großer Stärke angelegt. Der innere Zustand Rußland's macht diese kolossalen Rüstungen durchaus nicht nöthig. Es ist also sichtbar, daß sie nach Außen wirken sollen. Augenscheinlich sind es jetzt die Verhältnisse des Orients, auf welche Rußland sein Augenmerk besonders gerichtet hat, und es scheint sich auf einen Kampf deshalb mit England völlig gefaßt zu halten.

F r a n k r e i c h.

Paris den 9. Febr. Der König arbeitete gestern Vormittag mit Herrn Thiers, zweimal mit dem Grafen von Argout und demnächst mit dem Herzog von Broglie, Herrn Persil und dem Grafen Duchatel. Um 4 Uhr hatte der Fürst von Talleyrand eine Unterredung mit Sr. Maj. Gestern Abend versicherte man, die Herren Dupin, Passy und Sauzet seyen auf heute Mittag zum Könige beschieden worden.

Herr Humann wird sich, dem Vernehmen nach, in wenigen Tagen nach Straßburg begeben; er hat gestern im 4ten Bureau der Kammer, dessen Mitglied er ist, auf das Bestimmteste erklärt, daß er in das neue Cabinet nicht eintreten würde.

Lord William Russell, der Englische Gesandte am Preussischen Hofe, ist gestern aus London hier eingetroffen, und wird in wenigen Tagen die Reise nach Berlin fortsetzen.

Aus dem Beschlusse der Anklage-Kammer des

hiesigen Königl. Gerichtshofes, wodurch die unmöglichen Theilnehmer an dem vor einiger Zeit geschickten Plane, dem Könige auf seiner Fahrt nach Neuilly nach dem Leben zu trachten, vor den Wissenhof verwiesen werden, scheint hervorzugehen, daß derselbe Voireau, der gegenwärtig vor dem Pairshofe steht, damals dem Fieschi vorgeschlagen hatte, sich den Verschwörern anzuschließen, daß dieser Antrag aber von Fieschi zurückgewiesen worden war. Diese Thatsache ist bei der Instruction des Fieschischen Prozesses und während der gerichtlichen Verhandlungen desselben noch gar nicht zur Sprache gekommen, und man glaubt jetzt, daß der Präsident des Pairshofes in dieser Beziehung einige Fragen an die beiden Angeklagten richten werde.

Man schreibt aus Toulon unterm 5. d. M., daß (Briefen aus Algier zufolge) das nach Tremezen bestimmte Expeditionscorps auf dem Wege dorthin von den Truppen Abdel-Kader's angegriffen worden sey, daß jedoch der Emir eine vollständige Niederlage erlitten habe, und sogar am Ellenkel verwundet worden sey. Die Division wurde in den ersten Tagen des Februar in Oran zurück erwartet.

Ein merkwürdiges Beispiel von der Schnelligkeit der Verbindung zwischen London und Paris hat sich kürzlich bei der Mittheilung der Thronrede des Königs von England ergeben. Die Redaction von Galignani's Messenger (einem hier bekanntlich seit mehreren Jahren in Englischer Sprache erscheinenden Blatte) hat nämlich am vorigen Freitag (5.) Abends um 5 Uhr diese Rede durch einen Courier erhalten, der Tags zuvor um 4½ Uhr Abends London verlassen hatte und die dortigen Abendzeitungen vom 4. mitbrachte. Der Weg von London nach Paris ist also, ungeachtet der ungünstigen Witterung, in noch nicht vollen 25 Stunden zurückgelegt worden, freilich nicht ohne große Kosten für die Redaction des gedachten Blattes.

Die berühmte Sängerin Mlle. Grisi wird seit einiger Zeit auf Schritt und Tritt von einem verzweiflungsvollen Liebhaber verfolgt, der ihr sogar neulich während eines Zwischenaktes auf der Bühne die leidenschaftlichste Liebeserklärung machte. Als er dieser Ungebürlichkeit halber verhaftet wurde, fand man ihn mit einem Stockpfege und zwei geladenen Pistolen bewaffnet. Nachdem er wieder freigelassen worden war, setzte er seine kriegesisch-verliebten Verfolgungen fort, und Mlle. Grisi erklärte dem Direktor, daß sie beabsichtige, einer ihr drohenden Gefahr durch Entfernung aus Paris vorzubeugen. Als man sich nun dringend an den Polizeipräsidenten wandte, erklärte dieser, er könne in der Sache weiter nichts thun, als der Mlle. Grisi zu erlauben, ein geladenes Pistol bei sich zu tragen, und bei dem ersten Angriff von Seiten des unglücklichen Liebhabers denselben eine Kugel durch den Kopf zu schießen. In Folge dieses seltsamen

Beschlusses, soll Mlle. Grisi jetzt wirklich immer nur bewaffnet ausgehen.

Man hat hier Nachrichten aus Madrid bis zum 30sten. Das Ministerium war bis dahin noch nicht ergänzt; doch glaubte man noch immer, daß die Herren Isturiz, Galiano und Arguelles in dasselbe eintreten würden. Mehreren Mitgliedern der Majorität der Cortes, unter anderen den Herren Martinez de la Rosa und Lorenzo, waren am 27. Abends Spott-Musiken gebracht worden; sonstige Unruhen hatten aber nicht statt gefunden. Noch Briefen aus Barcelona vom 30. Januar bestätigt sich die Nachricht von der Uebergabe des Forts Virgen del Hort, nachdem dasselbe lange Zeit so hartnäckig von den Karlisten vertheidigt worden ist. Der General Mina, der sich noch immer in Barcelona befindet, hat diese Nachricht den Einwohnern der Stadt amtlich angezeigt. — Aus Bayonne schreibt man unterm 1. d. M., daß 250 Mann Kerntuppen von dem Corps Merino's, darunter 50 Reiter, sich nach Castilien gewandt haben.

Ein Schreiben aus St. Jean de Luz vom 4. Febr. enthält Folgendes: „Die gestern Abend aus Dünkirchen eingegangenen Nachrichten reichen bis zum 31sten. Sie lauten dahin, daß Cordova mit seiner ganzen Armee Vittoria verlassen und sich nach dem Ebro gewandt hat; es fehlte ihm an Lebensmitteln und an Geld, und die Entmuthigung unter den Truppen war groß; unter den Englischen Soldatenn soll der Typhus herrschen. Einem andern Schreiben zufolge, zog Cordova sich bloß an den Ebro zurück, um einige Truppen nach Castilien und nöthigenfalls nach Madrid marschiren zu lassen, wo man für die Aufrechthaltung der Ruhe besorgt war.“

— Den 10. Februar. In den Sitzungen des Pairshofes vom 7., 8. und 9. d. wurde das Zeugenvörhör in dem Prozesse Fieschi's fortgesetzt, das von nicht erheblichem Interesse war. Von den Zeugen, die am letztgenannten Tage vernommen wurden, erfolgten nur Aussagen zu Gunsten der Angeklagten hinsichtlich ihres frühern Lebenswandels und ihrer politischen Gesinnung. Sogar der frühere Polizeipräsident von Paris giebt dem Fieschi ein überaus vortheilhaftes Zeugniß. In der Sitzung vom 9. wurde das Zeugenvörhör geschlossen und das Requisitionarium des General-Procurators auf heute angehängt.

Nach dem Inhalt der heutigen Pariser Blätter hat sich die ministerielle Crisis dahin gestellt, als kein Zweifel mehr war, daß der König am 9. Febr. um Mittag die Hh. Dupin, Passy und Sauzet bei sich empfangen und mit ihnen eine erste Konferenz über die Lage der Verhältniße gehabt hat. Der Temps, eingeweiht in die Mysterien des Tiersparti, sagt, es habe nichts perlaudet über diese erste Konferenz, außer, daß die drei politischen Männer sich

Er. Majestät zur Verfügung gestellt haben. Der König hat sich vorbehalten, seine Absichten weiter zur Kenntniss zu bringen. — Dem Constitutionel, der sehr bemüht ist, dem Tierspartii aufzuhelfen, scheint die Lage der Dinge höchst bedenklich; er hat seine eigenen „Klagen und Nachtgedanken“. In einem Postscript, das er spät Abends dem Druck übergab, liest man folgenden Bebruch der Verzweiflung: „Noch ist durchaus nichts entschieden; die Unterhandlungen sind weniger vorgeückt, als sie es heute früh waren; tausend Intriguen begehen, Kreuzen und reiben sich; man sagte diesen Abend in den politischen Salons (am Herde der Staatsweisheit): Es ist unmöglich, das alte Ministerium wiederzunehmen und eben so unmöglich, ein neues zu bilden.“ — Brogglie und Guizot haben ihre Ministerhotels verlassen.

Die Engländer sollen am 17. Januar bei ihrer Rückkehr nach Vittoria 130 gefangene Karlisten aus Verger ermordet haben; ihre Offiziere hätten sich dieser Schändlichkeit vergebens aus allen Kräften widersetzt.

Großbritannien.

London den 9. Febr. Der Courier meldet, Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland habe während seines letzten kurzen Aufenthalts in Brighton seinen erhabenen Verwandten die erfreuliche Nachricht mitgetheilt, daß mehrere Mitglieder der Berliner medizinischen Fakultät die zuversichtliche Hoffnung hegten, daß das Augenübel des Prinzen Georg gänzlich zu heilen seyn werde.

Der Globe versichert, Se. Majestät hätten sich äußerst freundlich gegen Herrn D'Connell gezeigt, als dieser am Sonnabend mit der Deputation zur Ueberreichung der Adresse nach dem St. James-Palast gekommen sey.

Lord Brougham soll sich wieder um vieles besser befinden, doch ist die Zeit seiner Rückkehr nach London noch nicht bestimmt.

Der City-Artikel der Times vom Dienstag Abend meldet als unlaufendes Börsen-Gerücht, daß die Regierung durch die Vermehrung der Marine eine Demonstration gegen Rußland und fernere Aggressionen von Seiten dieser Macht vorzubeugen bezwecke. Der Courier weist auf die Nothwendigkeit hin, der großen Seemacht Rußlands in der Ostsee gewachsen zu seyn und das eigene Gebiet gegen russische Invasion zu schützen, da in und um St. Petersburg 30.000 Mann versammelt wären, welche sich in acht Tagen über die Dnieper schaffen ließen!!

Die Zahl der Matrosen für die Englische Seemacht ist für 1836 auf 33.000 festgesetzt worden, was eine Vermehrung von 5000 ist.

Oberst Caradoc, Attaché bei der brittischen Gesandtschaft in Paris, hat sich dort kürzlich mit der russischen Prinzessin Wagrations verheirathet, und

ist gegenwärtig hier bei seinem Vater, Lord Howard zum Besuch.

Mitteltst Geheimrathsbefehle ist Süd-Australien zu einer Britischen Provinz constituirt und Lord Glenelg hat Maßregeln getroffen, um die Ansiedelung Britischer Kolonisten ohne Beeinträchtigung der Eingebornen zu begünstigen.

Nach einem von der Morning-Chronicle mitgetheilten Schreiben aus Konstantinopel vom 13. Jan. deutete dort Alles darauf hin, daß die Orientalischen Angelegenheiten bald zu einer Entwicklung kommen müßten; der Kapudan Pascha, meint der Korrespondent dieses Blattes, sey gewiß nur deshalb schon vor der Rückkehr seiner Flotte nach der Hauptstadt zurückberufen worden, um den wichtigen Beratungen, die im Divan gepflogen würden, beizuwohnen; sein Stellvertreter, Namik Pascha, mit dessen Gesundheitszustand es einige Zeit sehr schlecht gestanden hatte, soll wieder besser seyn. Dieser Korrespondent meldet auch, daß der General Murawiew, der im Jahre 1833 die Russischen Streitkräfte im Bosphorus befehligte, zum Kommandanten von Silistria ernannt worden sey, daß zwischen der Russischen Vostschost und der Pforte der lebhafteste Verkehr herrsche, und daß der letzte nach London abgefertigte Courier eine Abschrift des von dem Sultan an Mehmed Ali gerichteten Fermans mitgenommen habe, der auch schon nach Alexandrien gesandt worden sey, und worin dem Vize-Könige anbefohlen werde, alle, den Britischen Handel betreffende Neuerungen zu widerrufen.

Laut Privatbriefen aus Konstantinopel vom 6. v. M., waren seit 10 Tagen alle Landstraßen um Konstantinopel durch Schnee, der in einigen Gegenden 10 bis 12 Fuß hoch lag, unwegsam gemacht worden; die Kälte war so außerordentlich gewesen, daß Schwäfer, Reisende, Bauern, Jäger u. zu Tode gefroren waren, und Wölfe die Menschen bis zu den Stadthoren verfolgt hatten.

Die aus New-York hier eingegangenen Zeitungen vom 22. Jan., die eine Adresse des Präsidenten an den Kongreß enthalten, worin derselbe die Abbrechung des Verkehrs mit Frankreich anempfehlte, hat, so wie die Nachricht von der Resignation des Französischen doctrinairen Ministers, auf den hiesigen Fonds-Markt gar keinen Einfluß gehabt, indem man an der Börse allgemein der Meinung zu seyn schien, daß, nach Ankunft der von der Britischen Regierung mit dem „Pantalon“ nach Nordamerika abgefertigten Depeschen, solche Erklärungen in Washington gegeben werden würden, daß ein Schritt der Art, wie der Präsident ihn vorge schlagen, ganz unnöthig werden müßte.

Das Britische Kriegsschiff „Leveret“ von 10 Kanonen hat am 22. Nov. v. J. auf der Höhe von Sierra Leone drei als Sklaven-Schiffe ausgerüstete Fahrzeuge genommen, von denen das eine 7000

Pfd. an Bord hatte, die zum Ankauf von Sklaven verwendet werden sollten. Der „Leveret“ hatte den neuen Befehl nach der Afrikanischen Station überbracht, demzufolge alle als Sklavenschiffe ausgerüstete Fahrzeuge, wenn sie auch keine Sklaven an Bord haben, angehalten werden sollen, eine Maßregel, durch welche man das Ende des Sklavenhandels sicher herbeizuführen denkt.

Spanien.

Der Englische Courier enthält folgendes Schreiben aus Vittoria vom 22. Jan.: „Als ich Ihnen zuletzt schrieb, hoffte ich, meinen nächsten Brief aus Salvatierra datiren und Ihnen Details über gewonnene Schlachten geben zu können. Nicht allein kann ich dies jetzt nicht, sondern habe Ihnen einen unühnlichen Rückzug nach Vittoria in unsere früheren Stellungen zu melden. Wir haben nichts gethan, als dem Feinde unsern entschiedenen Mangel an Energie gezeigt, ihn durch unsere Unschlüssigkeit kühner gemacht, einige Mann und viel Gepäck verloren und den Grund zu Krankheiten unter den Truppen gelegt, indem wir so kalte und neblichte Nächte zu unserm Marsche wählten. Unsere Lage ist wahrhaft betrübend. Was man für einen Angriffsplan gehabt hat, weiß ich nicht. Ich bin auch ungewiß darüber, ob man wirklich einen Plan entworfen oder einen Angriff beabsichtigt habe. War dies aber der Fall, so ist Alles geschwehert, so viel ist gewiß; ob durch Intriguen, durch Unfähigkeit, oder durch Zaghaftigkeit — das weiß ich nicht. — Heute heißt es, General Cordova habe seine Entlassung eingereicht. Ich hoffe, daß dies gegründet ist; denn er hat sich außerordentlich schlecht gegen unsern Engl. General benommen und ihn vollständig im Stiche gelassen. Heute Morgen haben sich ungefähr fünf Karlistische Bataillone eine Stunde von der Stadt gezeigt. Dies ist eine Wirkung unseres Rückzuges.“

Belgien.

Brüssel den 9. Febr. Der Herzog von Dporto (Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg) ist am 8. erst ziemlich spät von Achen in Lüttich angekommen, da einer der Postillone unterwegs einen Arm zerbrochen hatte. Er ist mit 21 Kanonenschüssen empfangen, von den Behörden begrüßt worden und hat am andern Morgen die Truppen Revue passieren lassen.

Die Arbeiten zur Eisenbahn von Namur nach Tirlemont sind in Entreprise ausgedoten.

In wenigen Wochen wird das Ziel des Dampfwagens nicht mehr Mecheln, sondern Antwerpen seyn. Am Tage der ersten Fahrt sollen in der berühmten alten Handelsstadt große Feierlichkeiten stattfinden. Bedeutende Summen sind hierzu ausgesetzt worden und die städtische Behörde wird es nicht sehr genau nehmen, wenn jene Summen noch um einige tausend Franken überstiegen werden.

Oesterreich.

Wien den 8. Febr. Ein Kaiserliches Hand-Billet an den Fürsten Colloredo erklärt, daß der Kaiser die Krönung seiner vielgeliebten Gemahlin einige Tage nach seiner eignen in Böhmen feierlich vollziehen lassen will. Ein Hand-Billet an den Hof-Kriegsraths-Präsidenten Grafen Hardegg ordnet an, daß dem Kaiser eine Liste aller Offiziere, die seit 1809 und 1815 dienen, vorgelegt werden soll. Es heißt, daß künftig in Friedenszeiten Niemand zum Stabs-Offizier vorrücken soll, der nicht 20 Jahre dient. Auch soll den Begünstigungen, welche sich Regiments-Inhaber bei dem Avancement bis zum Stabs-Offizier, das ihnen zugestanden ist, für ihre Schützlinge erlauben, vorgebeugt werden.

Es kommen hier jetzt wieder Krankheitsfälle vor, die mit der Cholera viele Ähnlichkeit und hin und wieder in einem und demselben Hause mehrere Todesfälle veranlaßt haben.

Italien.

Neapel den 31. Januar. Ihre Maj. die Königin wurde am 25. d. M., am achten Tage nach ihrer Entbindung, von einem Gallenfieber befallen, das anfangs zwar einen regelmäßigen Verlauf hatte, bald jedoch einen gefährlichen Charakter annahm, und heute den beklagenswerthen Erfolg hatte, daß Ihre Majestät, zur tiefen Betrübnis der Königl. Familie und des ganzen Landes, mit Tode abgegangen ist. Der neugeborne Kronprinz befand sich, den letzten Bülletins zufolge, vollkommen wohl. Ihre Majestät, eine Tochter des verstorbenen Königs Victor Emanuel von Sardinien, war am 14. November 1812 geboren und hat daher ein Alter von 23 Jahren 2 Monaten und 17 Tagen erreicht.

Schweiz.

Neuchâtel den 4. Febr. Der große Rath des Kantons Tessin war auf den 25. Jan. nach Bellinzona einberufen; allein es fanden sich nicht mehr als 52 Mitglieder ein, d. h. 24 weniger als die Verfassung zu einer gültigen Verhandlung fordert. Er mußte auseinander gehen, ohne daß die Sitzung eröffnet werden konnte; ein Theil der Anwesenden unterzeichnete eine kräftige Adresse an das Volk, worin sie die Pflichtvergessenen anklagen, und zur Unterzeichnung einer Petition an den Staatsrath einladen, damit dieser den großen Rath feierlich einberufe und zugleich die Wahl-Versammlungen anordne, um an die Stelle der Pflichtvergessenen andere Repräsentanten zu wählen. Diese Adresse, welche die Eidgenossenschaft zum Zeugen anruft, daß wenigstens die Minderheit ihr Möglichstes versuche und ein düsteres Bild von dem moralischen Zustand des Kantons entwirft, ist unter Anderem von Oberst Luvini und den Priestern Poncini und Rusca unterzeichnet.

Vermischte Nachrichten.

Posen den 18. Februar. Den aus Bromberg uns zugehenden Nachrichten zufolge waren auch dort die gastrisch-nervösen Fieber an der Tagesordnung, steigerten aber den gewöhnlichen Grad der Mortalität keineswegs. An einigen Orten des Bromberger Reg. Bezirks zeigten sich die natürlichen und modifizirten Menschenpocken sporadisch, wurden aber in ihrer Weiterverbreitung durch zweckdienliche Massregeln sofort gehemmt. Im Monat Januar büßten 5 Personen durch Unglücksfälle ihr Leben ein: 1 erkrankt, 2 fanden ihren Tod in Folge des Falles auf dem Eise, 1 stürzte von einer Treppe herab, und 1 Kind kam in den Flammen um. In der Stadt Bromberg selbst sind am 30. pr. 2 Personen von einem tollen Hunde gebissen worden und befinden sich in ärztlicher Behandlung. — 5 Brände, welche im Verlaufe des Januars statt hatten, legten 9 Gebäude und 1 Windmühle in Asche und vernichteten außerdem einen beträchtlichen Getreidevorrath, so wie mehrere Pferde und 50 Schaafe. Einer von diesen Bränden ist durch die Bosheit eines 12jährigen Knaben veranlaßt worden, der sich für die, von einer ältern verheiratheten Schwester gelegentlich empfangene Züchtigung dadurch rächte, daß er die Gebäude seines Schwagers anzündete. — Der Gewerbebetrieb erfreute sich im Bromb. Reg. Bez. keines besondern Gedeihens, was theils in ungünstigen Konjunkturen, theils im Mangel an Betriebskapital seinen Grund hat. Besonders darnieder lag die Tuchfabrikation; zwar wurden im Januar noch 1718 Stück Tuch und 383 Stück Woy verfertigt; davon jedoch nur 470 St. Tuch und 340 St. Woy abgesetzt. — In der jüngsten Zeit ist in Bromberg von einem dortigen Einwohner eine Trete-Mühle zum Mahlen des Gipses Behufs der Düngung angelegt worden, die bereits von größern und kleinern Ackerwirthen so bedeutende Bestellungen erhalten hat, daß die Anlage dem Unternehmer eben so bedeutenden Gewinn verspricht, als sie im Interesse des Landbaues wünschenswerth war. — Unter den verübten Verbrechen bemerken wir einen bedeutenden Kirchendiebstahl zu Mogilno, so wie einen frechen Raubanfall zu Friedrichsdorf bei Schubin. Die Thäter sind bis jetzt nicht ermittelt, dagegen ist zu Czarnikau eine Diebbande entdeckt und verhaftet worden. — Am 18. Jan. c. ist das Patriamonalgericht, so wie das Friedensgericht zu Schloß Filchne aufgehoben worden und an deren Stelle daselbst eine permanente Kommission des Land- und Stadtgerichts zu Schwilank getreten.

Die neueste Nummer des Posener Amtsblatts enthält eine Ober-Präsidenten-Bekanntmachung, das Studium der Pharmaceuten auf auswärtigen Universitäten betreffend. — Die Königl. Reg. I. promulgirt die Allerhöchste Verordnung, wonach auch

in der Provinz Posen vom 1. April d. J. ab Niemand sich anderer als der allgemein im Gesetze vorgeschriebenen Maße und Gewichte bedienen darf. — Auch für den Kreis Breschen ist in der Stadt Miloslaw ein Schouamt eingerichtet. — Der Stadt Ryczywol ist die Abhaltung eines Wochenmarkts an jedem Mittwoch gestattet worden. — Das Königl. Ober-Censur-Collegium hat die Erlaubniß für nachstehende polnische Schriften, als: 1) Heft 5 der Landwirtschaft von M. Dzapowski, Warschau 1835; 2) Heft 4 der Allgemeinen Encyclopadie (von Agricola bis Academia), Warschau und Wlino; 3) Heft 4 des 2ten Bandes der Uebersetzung des Meyerschen Universums, Warschau bei Glücksberg; 4) No. 44. bis 46. des Mode-Magazins; 5) No. 39. bis 44. des häuslichen Museums; 6) No. 92. des Allgemeinen Magazins, ertheilt. — Die vorjährige, zur Verbreitung der Bibel im hiesigen Departement stattgehabte evangelische Kirchenkollekte hat 61 Rthlr. 16 sgr. 10 pf. eingebracht. — Der verstorbene katholische Pfarrer Soinski zu Goray, Birnbaumer Kreises, hat: 1) der katholischen Kirche in Goray zur Anschaffung und Verbesserung der Kirchen-Utensilien 200 Rthlr.; 2) desgleichen zur Reparatur der Kirche daselbst 200 Rthlr.; 3) desgleichen zur Remuneration des Ortspfarrers 50 Rthlr.; 4) zur Besserung des Schul-lehrer-Gehalts 300 Rthlr.; 5) zur Bekleidung armer Schulkinder ebendasselbst 200 Rthlr.; 6) dem dortigen Hospital 50 Rthlr.; 7) dem evangelischen Hospital zu Birnbaum 50 Rthlr. vermacht. — Desgleichen hat der Kaufmann Herr Scheibe zu Wojanowo der Armen- und Waisenschule zu Rawicz 50 Rthlr. geschenkt.

Neulich fand die Wotensfrau von Kolmar nach Straßburg, auf der Landstraße, nicht weit von erstgenannter Stadt, einen ziemlich schweren Koffer, den zwei Individuen ihr ausladen halfen. Diese Individuen, welche dieselbe Straße zu ziehen schienen, verschwanden, nachdem sie den Koffer in Sicherheit gebracht hatten. Zu Kolmar wurde der Wagen der Wotensfrau vom Otkroi visitirt, und da sich kein Schlüssel zu gedachtem Koffer vorfand, so mußte ein Schlosser denselben öffnen. Man war nicht wenig erstaunt, den blutigen Rumpf eines mit Wunden bedeckten Menschen darin zu finden. Der Königl. Prokurator wurde sogleich davon benachrichtigt, und die Justiz verfolgt ihre Nachforschungen über ein so unerhörtes Verbrechen, dessen Urheber noch unbekannt sind!

Die Dorfzeitung schreibt: „In Breslau ist eine sonderbare Geschichte passirt. Vor einigen Wochen stirbt im dortigen Ursulinerkloster eine Nonne und wird, wie gewöhnlich, in die Kirche gesetzt. Während ihr von ihren Mitschwestern die gebräuchlichen Vigilien gesungen werden, erhebt sich plötzlich die

Scheintobde aus dem Sarge, wankt zum Altar und beginnt knieend laut zu beten. Voll Entsetzen stürzen die Nonnen zur Thür hinaus und wecken die Priorin. Diese will anfangs nicht glauben, geht aber endlich doch zur Kirche und sieht, wie die Betende eben von dem Altar aufsteht, und wieder zum Sarge wankt, sich hineinlegt und die Augen schließt. Die Priorin schickt sogleich nach dem Arzte, aber als derselbe kommt, ist die Nonne wirklich todt. Nun denkt man ernstlich daran, daß man ein Leichenhaus bauen will.“ — „Schade nur“, sagt die Bresl. Ztg., „daß von diesem anmutigen Histoichen auch nicht eine Silbe wahr ist.“ Nach authentischen Nachrichten ist bei jener Beerdigung am 13. November 1835 auch nicht das Geringste vorgekommen, was zu dieser Erzählung hätte Veranlassung geben können. Nachdem die Leiche 4 Tage gestanden hatte, zeigte sich an ihr alle Spuren der Verwesung, der Sarg wurde durch die Todtengräber zugeschränkt, und ohne in die Kirche gesetzt zu werden, (was bei den Jesuiten gar nicht üblich ist,) in die Gruft versenkt.“

Petersburg. Die Demoiselles Etaler sind auf die 3 Sommer-Monate hier engagirt worden für den monatlichen Gehalt von 1000 Dukaten excl. der Reisekosten.

Die Dorfzeitung enthält folgenden Nobericht: „In Gräfenberg, im Oesterreichischen Schlesien, hat ein spekulativer Arzt eine Karanfalk errichtet, wo die schwierigsten und hartnäckigsten Krankheiten nur bloß mit kaltem Wasser geheilt werden, und eine Menge von Kranken strömen zu, denen das Wasser zu Haus nicht kalt genug ist. — Ein Schulz nach der neuesten Mode muß wenigstens ein Mitglied einer Eisenbahn-Gesellschaft seyn. Ein Sohn ist nicht besser unterzubringen, als wenn er auf die Eisenbahnen studirt.“

Wien. Der Ritter v. Hohenbaum verspricht in einem hiesigen öffentlichen Blatte eine Beschreibung seiner Unternehmung: Die Errichtung von unterirdischen Eil-Correspondenz-Bahnen, bekannt zu machen, worin er das Wesen, die Art der Ausführung und den Nutzen derselben erläutern will.

Die Morning-Post meldet, daß auf dem letzten Ball des Herzogs v. Orleans von nichts andern die Rede gewesen sey, als von dem Entweichen des Prinzen Carl von Sicilien mit der schönen Irlanderin Miß Penelope Smith. Sie soll eine gute Reiterin seyn und 20,000 Pfd. Sterl. im Vermögen haben. Das liebende Paar, welches sich erst seit drei Monaten gekannt haben soll, hat sich in Livorno getrennt, um sich in der Schweiz wieder zu treffen. Die Morning-Post meint indessen, der Prinz dürfte Miß Smith der gesunden Atmosphäre der Schweiz überlassen, da er die Abwechslung

liebe und in nicht guten Vermögens-Umständen sey. Ja, es hieß sogar, er sei incognito nach Paris gekommen, da sein königlicher Bruder ihn für eine Zeitlang nicht in Neapel sehen wolle.

Ein Handelschreiben aus Petersburg berichtet: Wie hinsichtlich aller großartigen und wohlthätigen nützlichen Anstalten, so wird Rußland auch in Westreich der Eisenbahn-Anlagen hinter den übrigen Staaten des Festlandes keineswegs zurückbleiben. Der Versuch, diese Anstalten bei uns in das Leben zu rufen, wird zuerst auf den Straßen gemacht werden, die von Petersburg aus nach den k. Sommer-Residenzen Zarskojeselo und Peterhof führen, von denen erstere sechs und letztere acht starke Wegstunden von der Hauptstadt entfernt sind. Der Wank dazu, bei dessen Ausführung sich sehr angesehenen Personen theilhaftig haben, hat bereits die Kaiserl. Genehmigung erhalten und dürfte, wie jedes Unternehmen, das sich derselben zu erfreuen hat, bald gedeihen.

Ein öffentliches Blatt enthält folgende Bemerkungen über das Maschinenwesen: „Die Verteidigungen des Maschinenwesens geben, im Ganzen und Großen, auf folgende zwei Momente hinaus: 1) durch kluge Benützung der Naturkräfte erspart man den Menschen den härtesten und größten Theil der Arbeit und Mühe; 2) die Menschen können sich die Annehmlichkeiten des Lebens bis ins Unendliche vermehren und leichter zugänglich machen. Nicht selten glaubt man auch heute noch, eine jede Maschine, welche die Arbeit von 100 Menschen verrichtet, setze auch wirklich 100 Menschen außer Nahrung. Der wohlfeilere Preis, um den die Waare durch Einführung der Maschine geliefert werden kann, gibt aber einer unendlichen Anzahl Menschen die Möglichkeit, sich deren Annehmlichkeit zu verschaffen, was sie früher nicht geköhnt hatten. In der ganzen civilisirten Welt (d. h. zunächst in Europa und Amerika) leben etwa 260 Millionen Menschen oder 52 Millionen Familien. Von diesen ernähren sich mindestens drei Vierteltheile durch Ackerbau und durch Staatsdienst im Civil- und Militäirstande zc., sonach höchstens 13 Millionen vollkommen arbeitsfähige Menschen (nach Abzug der Kinder, Greise, Weiber zc.) durch Gewerbsindustrie. Nun berechnet man aber, daß die Maschinen in England allein die Arbeit von 400 Mill. Menschen verrichten. Da aber die gesammte Bevölkerung, die sich „in beiden Welten“ mit der Gewerbsindustrie beschäftigt, kaum höher als 13 Mill. Arbeitsfähiger wird angenommen werden können, so ist es klar, daß keine 400 Mill. außer Nahrung gesetzt worden seyn können, sondern daß der wohlfeilere Preis der Waare ihr neue Abnehmer und Käufer verschafft haben muß.“

Bei Gelegenheit des Ablebens der Prinzessin von

Montfort, Erbkönigin von Westphalen und Schwester des regierenden Königs von Württemberg, erinnert man sich des Briefes, den sie 1814 nach der damaligen Katastrophe ihrem Vater, dem verstorbenen König Friedrich, geschrieben hat, der in sie drang, sich von dem Erbkönig von Westphalen zu trennen. Dieses Dokument erwarb ihr die Achtung aller gefühlvollen Menschen, ja selbst die lebhaftesten Lobeserhebungen des am mindesten Gefühlvollen — Napoleon, welcher im Memorial de St. Helène mit Begeisterung von ihr spricht. Die Fürstin, lange Zeit von ihrem Gemahl vernachlässigt, verdoppelte ihre Zärtlichkeit, als seine Lage eine minder glänzende wurde, und die edlen Gefinnungen ihres Bruders, des Königs Wilhelm von Württemberg, so wie die Subsidien, welche Kaiser Alexander bewilligte, und die Kaiser Nikolaus bis jetzt fertigelegt hat, sicherten der Familie des Erbkönigs die Mittel der Subsistenz, da er keine anderen Hülfquellen besaß, als was er von seiner Mutter Lätitia, die ihn immer besonders liebte, erhielt. König Wilhelm hat die Erziehung seines ältesten Sohnes übernommen, welcher von allen Mitgliedern der Familie am meisten Aehnlichkeit mit Napoleons Charakter haben soll. Auch seine Schwester, welche eine der schönsten Damen Italiens seyn soll, heißt es, wird nach Stuttgart kommen. (Leipz. Ztg.)

In der zweiten Kammer der württemb. Stände kam vor einigen Tagen eine Bittschrift vor: die Kammer möge sich des „zerzissenen württembergischen Schreiberverstandes“ annehmen.

In der jetzt in Dresden anwesenden van Alvenschen Menagerie befindet sich als Neuigkeit das erst durch Burchell's Reise bekannt gewordene, dem gleichfalls in der Menagerie zur Vergleichung vorhandenen, Zebra ähnliche Daur: Equus Burchellii. Ein besonders interessantes Naturschauspiel bieten die ebenfalls zum ersten Male dort zu sehenden Condor's, Männchen und Weibchen, dar, welche wie gezähmte Hausvögel auch außerhalb ihres Käfiges gezeigt werden, denn das schöne Paar folgt dem Winke des Wärters und breitet auf dessen Befehl die mächtigen Schwinge mehrere Minuten lang aus. Diese durch Alex. von Humboldts Schilderungen bekannten Riesenvögel der hohen Andes bieten manche Merkwürdigkeit dar, z. B. den a. beiden Seiten klaffenden Schnabel des Männchens, durch dessen Spalten der Vogel athmen mag, wenn er sich in hohen Lustregionen bis über den Gipfel des Chimborasso empor schwingt, da seine Nasenlöcher nur sehr schmale Spalten sind, welche von der Fleischhaut des Schnabels und dem Stirnkamme beinahe gänzlich geschlossen werden.

Stadt-Theater.

Freitag den 20. Februar:

Große Reibute

im Schauspiel-Hause.

Bekanntmachung.

In der Sequestrationssache der im Kröbener Kreise belegenen, den Martin v. Westerski'schen Erben zugehörigen Herrschaft Gosyn I. Theils, siehe zur Entwerfung des Regulativs wegen Befriedigung der Hypothekenzinsen aus den Gütern des Erblassers und zur Erklärung darüber, ein Termin auf den 22sten März d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Ober-Landesgerichts-Präsidenten an. Jedem wig dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir die, ihrem Wohnorte nach unbekannteren Gläubiger, namentlich:

- a) die Franz v. Bajewitschen Eheleute, sonst zu Karadow,
- b) die Felician v. Wierzhlewskischen Erben,
- c) den Probst Anton v. Krabowst, und
- d) den Johann v. Kuratowest,

hiermit auf: im obigen Termine gleichfalls persönlich oder durch einen legitimierten Bevollmächtigten zu erscheinen. Gegen die Ausbleibenden wird angenommen werden, daß sie dem durch Stimmenmehrheit gefaßten Beschlusse der erscheinenden Interessenten unbedingt beitreten, und es im Uebrigen auf die gesetzliche Regulierung nach Lage des Hypotheken-Buchs ankommen lassen.

Wosen den 3. Februar 1836.

Königlich Ober-Landesgericht.

L. Abtheilung.

Essentielle Vorladung.

Der Tageelbner Paul Jeschke aus Goryskowo bei Bromberg hat sich im Jahre 1834 von dort entfernt, seit jener Zeit aber von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben, weßhalb seine Ehefrau Juliane geborne Münster wegen obblider Verlassung gegen ihn auf Ehescheidung geklagt hat.

Der Paul Jeschke wird daher aufgefordert, in dem zum Versuch der Sühne und zur mündlichen Verhandlung der Sache auf

den 18ten März 1836 Vormittags 8 Uhr

in unserm Audienz-Saale anderamten Termine zu erscheinen und sich über seine Entfernung zu verantworten, widrigenfalls er bei seinem Ausbleiben der obbliden Verlassung der Klägerin für geständig erachtet und die zwischen ihm und derselben bestandene Ehe durch richterliches Erkenntniß getrennt werden wird.

Bromberg den 26. Januar 1836.

Königl. Ober-Landesgericht.

Ediktal = Citation.

Nachstehende Dokumente, als:

- 1) die von den Bernhard und Anna Catharina Freyerschen Eheleuten ausgestellte Notariats-Obligation vom 26sten November 1817, gerichtlich verlaubar den 3ten April 1818, auf deren Grund im Hypotheken-Buche des in dem Dorfe Schwilln (Meeseriger Kreises) sub No. 1. belegenen Grundstücks Rubr. III. No. 1. für den Pferdehändler Salomon Hillel Krause 200 Rthlr., gemäß Verfügung vom 27sten September 1824 eingetragen sind,
- 2) der in der Anton Freyerschen Vormundschaft gerichtlich abgeschlossene Auseinandersetzungs-Rezeß vom 5ten Februar 1823, aus welchem für den August Freyer ein Vatererbe von 110 Rthlr., zinsbar à 5 pro Cent, gemäß Verfügung vom 27sten September 1824 auf demselben Grundstücke im Hypothekenbuche Rubr. III. sub No. 2. eingetragen ist,
- 3) die von den Anton und Regina Pilaczky'schen Eheleuten ausgestellte Notariats-Obligation vom 14ten März 1817, auf Grund deren für den verstorbenen Müller Gottlieb Rabiger aus der Hammerigker Mühle im Hypothekenbuche des sub No. 76. zu Alt-Lirschitzel belegenen Grundstücks Rubr. III. No. 1. 200 Rthlr. nebst 5 pro Cent Zinsen ex Decreto vom 29sten August 1825 eingetragen worden, sind bei dem hier im Jahre 1827 stattgefundenen Brande verloren gegangen, und sollen auf den Antrag der Interessenten amortisirt werden.

Wir fordern daher alle diejenigen, welche an die eingetragenen und zu löschenden, Posten, und die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, auf, in dem zur Anmeldung derselben

am 13ten April 1836 Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Assessor Künkel hier anstehenden Termine, entweder persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu die hiesigen Justiz-Kommissarien Rößtel und Wolny vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und ihre Ansprüche geltend zu machen; widrigenfalls sie damit werden präkludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt und die verloren gegangenen Instrumente für amortisirt werden erklärt werden.

Meeseritz den 3. November 1835.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Am 22sten und 23sten d. M. von des Morgens 9 Uhr ab, sollen in der, auf dem ehemaligen Josephiner Grundstücke hinter dem Proviant-Amte hieselbst belegenen, neuen Train-Kemise, mehrere

ausrangirte Feld = Equipagestücke und Lazareth-Wirthschafts = Geräthe, als: Wagen, Kochgeschirre, Riemenzeug, wollene Decken, Tische, Bänke, Stühle, Leuchter, Lampen, Tischmesser, Tischgabeln, hölzerne Wasserkannen etc., so wie einige Garnituren alte silberne Montirungs = Treppen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Posen den 12. Februar 1836.

Königliches Train-Depot.

Eine gut möblirte Stube nebst Küche, am Markt ersten Stock nach vorn, ist sogleich zu vermieten. Das Nähere ist in der Th. Scherf'schen Buchhandlung zu erfragen.

Börse von Berlin.

Den 16. Februar 1836.	Zins-		Preuss. Cour.	
	Fuß.	Briefe	Geld.	
Staats - Schuldenscheine	4	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	101 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	61 $\frac{1}{2}$	61	61
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	102 $\frac{1}{2}$	102	102
Neum. Inter. Scheine dto.	4	—	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	—	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Königsberger dito	4	—	—	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	99	—	—
Danz. dito v. in T.	—	—	43 $\frac{1}{2}$	43 $\frac{1}{2}$
Westpreussische Pfandbriefe	4	103	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	104	103 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	4	103	—	—
Pommersche dito	4	105 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$
Kur- und Neumärkische dito	4	101 $\frac{1}{2}$	—	—
dito dito dito	3 $\frac{1}{2}$	—	98 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$
Schlesische dito	4	107 $\frac{1}{2}$	—	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	—	89	—	—
Gold al marco	—	216 $\frac{1}{2}$	215 $\frac{1}{2}$	215 $\frac{1}{2}$
Neue Ducaten	—	18 $\frac{1}{2}$	—	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4	4

Getreide = Marktpreise von Posen, den 17. Februar 1836.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rußl.	Pjzr.	sh.	Rußl.	Pjzr.	sh.
Weizen	1	7	—	1	8	—
Roggen	—	25	—	—	26	—
Gerste	—	23	6	—	24	—
Hafer	—	15	6	—	17	—
Buchweizen	1	—	—	1	2	—
Erbfen	1	2	—	1	3	—
Kartoffeln	—	12	—	—	14	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	20	—	1	22	6
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	24	—	—	25	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	4	—	—	4	4	—